

## Britischer Prähistoriker hat zeitlebens Dokumente gefälscht

*Der britische Prähistoriker James Mellaart hat sein Leben lang eine regelrechte Fälscherwerkstatt betrieben. Dies ergab die Sichtung seines Nachlasses.*

**London/Zürich, 1. März 2018** – Einer der grossen Pioniere der Archäologie Anatoliens, der britische Prähistoriker James Mellaart (1925–2012), hat zeitlebens Dokumente fabriziert, um seine Theorien zu belegen. Dies ergab eine Sichtung des Nachlasses in James Mellaarts ehemaligem Arbeitszimmer in Nord-London. Mellaart hatte sich durch die Entdeckung und Ausgrabung wichtiger neolithischer und frühbronzezeitlicher Fundstätten in der Türkei, darunter Beycesultan, Hacilar and Çatalhöyük, zu Recht einen Namen gemacht. Mit Anfang dreissig galt er gar als berühmtester Archäologe der Welt. Von 1958 an war er aber auch wiederholt in Skandale verwickelt. Kollegen warfen ihm in verschiedenen Fällen vor, angebliche Beweise gefälscht zu haben, konnten die Vorwürfe aber ihrerseits nicht ausreichend belegen. Die Dokumente in Mellaarts Nachlass lassen daran nun keinen Zweifel mehr offen.

Der grösste Skandal ereignete sich bereits 1962, als die türkische Presse in einer gross angelegten Kampagne Mellaarts Veröffentlichung des sogenannten Schatzes von Dorak verurteilte. Es folgte vernichtende Kritik an angeblichen Wandmalereien in Çatalhöyük: In Räumen, von denen es im ursprünglichen Ausgrabungsberichten hiess, sie hätten keine Wandmalereien enthalten, meinte Mellaart viele Jahre später doch sehr umfangreiche und detaillierte Bilder gefunden zu haben, von denen er Zeichnungen publizierte – aber keine Fotos.

James Mellaarts Sohn Alan und der Schweizer Geoarchäologe Eberhard Zangger untersuchten vom 24. bis 27. Februar 2018 den Nachlass aus Mellaarts Arbeitszimmer in seiner ehemaligen Wohnung in der Nähe des Londoner Finsbury Park. Eberhard Zangger hatte im Juni 2017 Material aus dem Nachlass entgegengenommen, das der Prähistoriker als besonders wichtig gekennzeichnet hatte. Daraus veröffentlichte Zangger zusammen mit dem niederländischen Linguisten Fred Woudhuizen im Dezember 2017 eine Reihe luwischer Hieroglypheninschriften. Diese Publikation rief entrüstete Vorwürfe von Experten in der ganzen Welt hervor, die die Dokumente für Fälschungen hielten – fabriziert vermutlich von Mellaart selbst, auch wenn er vorgegeben hatte, luwische Hieroglyphen nicht einmal lesen zu können.

«Heute ist klar, dass diese Fälschungsvorwürfe zweifellos gerechtfertigt sind», sagt Eberhard Zangger. «Wir haben zwar keine »Prototypen« der luwischen Hieroglypheninschriften gefunden, aber Notizbücher von Mellaart, die belegen, dass er sich bereits als Student intensiv mit luwischen Hieroglyphen befasste und dieses aktive Interesse über vierzig Jahre verfolgte.»

Ob Mellaart auch die kürzlich von Zangger und Woudhuizen publizierten luwischen Hieroglypheninschriften vollständig fabriziert hat, ist noch ungewiss. Aufgrund der Sichtung seines Nachlasses ist aber klar, dass viele der «Beweise», die Mellaart für die Echtheit der Inschriften anführt, von ihm selbst erstellt wurden.

James Mellaart hatte Eberhard Zangger im Jahr 1995 in langen Briefen von weiteren sensationellen Dokumenten berichtet, die angeblich die Geschichte Westkleinasiens von ca. 2500 bis 700 v. Chr. detailliert beschreiben. In Mellaarts Arbeitszimmer fand sich nun ein dickes Dossier, das zeigt, wie Mellaart diese über hundert Seiten umfassende Geschichte Westkleinasiens konstruiert hatte.

Der Geoarchäologe sagt: «Mellaart scheint immer ähnlich vorgegangen zu sein. Er hat sich zunächst ein ungeheuer umfangreiches Wissen angeeignet. Dann hat er versucht, mit Hilfe dieses Wissens ein kohärentes Geschichtspanorama zu entwickeln. Das ist vollkommen legitim und entspricht wissenschaftlicher Methodik. Anstatt jedoch Theorien zu formulieren und zur Diskussion zu stellen, fabrizierte Mellaart Zeichnungen von Artefakten und Übersetzungen von angeblichen Dokumenten, die seine Hypothesen auch gleich belegen sollten.»

Nichts deutet darauf hin, dass Mellaart auch Artefakte gefälscht hätte. Sein kreatives Schaffen beschränkte sich auf Zeichnungen und Texte.

**Weitere Informationen:**

[www.luwianstudies.org](http://www.luwianstudies.org)

**Kontakt:**

Luwian Studies

Postfach 166

8024 Zürich

Schweiz

Tel. +41 44 250 74 94

[info@luwianstudies.org](mailto:info@luwianstudies.org)